

cancium, Z. 10f.). Vorrangig an geistliche Verinnerlichung, wie bei den eben zur gleichen Zeit unter der Mitwirkung von Institoris' Kollegen Sprenger in Deutschland mächtig aufblühenden Rosenkranzbruderschaften⁹⁰, war also nicht gedacht. Dennoch ging es nicht um ungewöhnliche Aufgaben. Die fragmentarischen Aufschlüsse des Straßburger Briefes lassen sich durch den Vergleich mit den Organisationsformen und Zielsetzungen mittelalterlicher Bruderschaften im und um den Dominikanerorden durchaus verständlich machen.

Der Predigerorden hat bald nach seiner Entstehung vor allem in Italien und Frankreich ein vielgestaltiges Bruderschaftswesen entfaltet, das sich um den Kult des hl. Dominikus, Mariens und des Ordensheiligen Petrus Martyr gruppierte⁹¹. Von diesen Laienzusammenschlüssen unter geistlicher Führung erhielten namentlich Konfraternien des Petrus Martyr in Italien schon in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts den Charakter von Gemeinschaften, die sich in Anlehnung an die Inquisition bewußt der Verteidigung des katholischen Glaubens gegenüber den zeitgenössischen Häresien widmeten⁹². In der Mitte des 15. Jahrhunderts werden zunächst in Italien, dann auch in Spanien und Portugal die alten Zielsetzungen bruderschaftlicher Hilfsgemeinschaften zur Unterstützung des Häresiekampfes der dominikanischen Inquisition erneuert⁹³. Die Mitglieder solcher Bruderschaften

⁹⁰) Zusammenfassend A. W a l z, Rosenkranz, II, Lex. f. Theol. u. Kirche 92 (1964) Sp. 47; 500 Jahre Rosenkranz (1975). Zu Sprengers Anteil H a n s e n, Quellen, S. 397 ff. Ein Zentrum der Rosenkranzverehrung in der Nachbarschaft Schlettstadts war seit 1484 das (reformierte) Dominikanerkloster von Colmar, vgl. Annette B a r t h e l m é, La réforme dominicaine au XV^e siècle en Alsace et dans l'ensemble de la province de Teutonie (Collection d'études sur l'histoire du droit et des institutions de l'Alsace 7, 1931) S. 151; Médard B a r t h, Die Rosenkranzbruderschaften des Elsaß, geschichtlich gewürdigt, Archives de l'Église d'Alsace, N. S. 16 (1967/68) S. 61, 78.

⁹¹) Vgl. vor allem Gilles M e e r s s e m a n, Études sur les anciennes confréries dominicaines, Archivum fratrum Praedicatorum 20 (1950) S. 5–113 (I), 21 (1951) S. 51–196 (II), 22 (1952) S. 5–176 (III).

⁹²) M e e r s s e m a n II S. 57 ff.; vgl. aus der älteren Literatur auch Henry Charles L e a, Geschichte der Inquisition im Mittelalter, dt. v. Heinz Wieck u. Max Rachel, rev. u. hg. v. Joseph H a n s e n 2 (1909) S. 43, 236, 239, 246, 259; Gennaro Maria M o n t i, Le confraternite medievali dell'Alta e Media Italia (1927) I S. 9, 150 ff., 2 S. 83. Ähnliche Einrichtungen gab es in Südfrankreich schon vor der Gründung des Dominikanerordens, vgl. Gabriel L e B r a s, Les confréries chrétiennes. Problèmes et propositions, Revue historique de droit français et étranger, IV^e série 19/20 (1940/41) S. 318 f.; H. D u r a n d, Confrérie, Dict. de droit canonique 4 (1949) Sp. 142 f. Einseitig in die offiziellen Aufgaben der Inquisitionsgerichte einbezogen erscheinen diese Bruderschaften bei H e n n e r (wie Anm. 57) S. 171 ff.

⁹³) M e e r s s e m a n II S. 70 ff.